



Der Bürgermeister

**Öffentliche
Beschlussvorlage
075/2013++**

Dezernat II, gez. Backes

Federführung:
Dezernat 2
Produkt:
60.01 Stadtplanung

Datum:
06.05.2013

Beratungsfolge:	Sitzungsdatum:	
Ausschuss für Umwelt, Planen und Bauen	15.05.2013	Vorberatung
Rat der Stadt Coesfeld	23.05.2013	Entscheidung

Ideenwerkstatt Innenstadtberkel

Beschlussvorschlag:

1. Das ebenerdige Parken soll möglichst aus dem Bereich Davidstraße / Gerichtsring verlagert werden, um die innerstädtischen Potentialflächen besser nutzen zu können. Der Stadtraum zwischen Davidstraße und Gerichtsring soll für Wohnen und Dienstleistungen entwickelt werden. Zur Davidstraße soll eine städtebauliche Kante ausgebildet werden.
2. Die Berkel soll im Bereich Davidstraße / Gerichtsring als „linearer Park“ qualifiziert und zugänglich gemacht werden.
3. Die Innenstadtberkel soll als „Linearer Park“ weiterentwickelt werden. Der Ansatz, die durch die ökologische Durchlässigkeit der Berkel notwendige Reduzierung der Breite Wassertiefe und Fließgeschwindigkeit zu erhöhen, soll den weiteren Planungen zugrunde gelegt werden. Dazu sind die Planungen weiter zu konkretisieren.
4. Im Bereich der Berkelgasse soll die Berkel durch künstlerische Mittel und Gestaltung der Fassaden und des Straßenraums erlebbar gemacht werden. Auf eine Öffnung in diesem Bereich soll verzichtet werden. Die wasserführende Berkel soll in der Gestaltung erkennbar sein.
5. Die Ergebnisse der Ideenwerkstatt sind in den Prozess des innerstädtischen Handlungs- und Maßnahmenkonzepts einzuarbeiten. Für die Maßnahmen sind nach weiterer Detaillierung der Planung die möglichen Kosten zu schätzen, sodass eine Priorisierung im Rahmen des Maßnahmenkatalogs des INHK vorgenommen werden kann. Bei der konkreten Vorplanung sind die Hinweise aus Bürger- und Jugendworkshop einzuarbeiten. Die Aufgabenstellung für eine Umgestaltung des Schlossparks ist zu konkretisieren.
6. Für die Innenstadtberkel ist ein durchgängiger Gestaltungskanon zu entwickeln. Gestaltungsdetails und Materialität sind im Kontext mit dem Stadtraum näher zu untersuchen. Hierzu wird ein Vorschlag seitens des Landschaftsplanungsbüros erwartet. Für die Innenstadtberkel und die daran angrenzenden Stadträume sind die Ergebnisse der Ideenwerkstatt „Innenstadtberkel“ und des „Handlungskonzepts“ in einem Rahmenplan darzustellen.

7. Das Büro Planorama Landschaftsarchitektur soll die Planung weiter konkretisieren. Die Verwaltung wird beauftragt, entsprechende Angebote für eine Vor- und Entwurfsplanung einzuholen.
8. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse ist die Projektstudie für das Projekt „Berkel-Stadt Coesfeld“ zu erarbeiten und bei der Regionale 2016 vorzulegen. Angestrebt werden soll eine Realisierung oder mindestens Teilrealisierung bis zum Regionale-Jahr 2016.

Sachverhalt:

Auf welche Fragen sollte eine Antwort gefunden werden?

1 Integriertes Handlungs- und Maßnahmenkonzept

Die Frage, wie mit der Innenstadtberkel umzugehen ist, ist eine der zentralen Fragestellungen im integrierten Handlungs- und Maßnahmenkonzept für die Innenstadt. Die Bürger haben in der Auftaktveranstaltung diesem Thema die höchste Priorität zugemessen. Das erklärt sich auch daraus, dass dieses Thema in der Vergangenheit nie beantwortet wurde. Das Innenstadtkonzept von 1975 beschäftigt sich nicht mit der Berkel als Thema. Sie wird als Bestand behandelt und der Flussraum wird vor allen Dingen nach den sonstigen Erfordernissen aus dem Stadt-raum behandelt. Deshalb ist die Berkel in Teilen überbaut und überdeckelt. An keiner Stelle der Stadt wird sie heute im Stadtbild erlebbar.

Daher wurden für die Ideenwerkstatt folgende zentrale Fragen an die Landschaftsarchitekten gestellt:

- Gibt es einen gestalterischen roten Faden für die gesamte Innenstadtberkel?
- Oder wirkt die Berkel eher punktuell in unterschiedlichen Abschnitten?
- Wo kann und soll die Berkel Wirkung entfalten?
- Welche Bereiche haben eine hohe Umsetzungspriorität?

2 Integration Berkelhaus

Im Bereich der Post- und Davidstraße wird mit der Umnutzung des ehemaligen Post-Areals zum Einzelhandelsstandort eine völlig neue innerstädtische Entwicklung angestoßen. Bereits im Einzelhandelskonzept wird eine städtebauliche Aufwertung dieses Bereiches gefordert. Ziel ist es, Post- und/ oder Davidstraße so attraktiv zu gestalten, dass eine möglichst gut frequentierte Verbindung zwischen Kupferstraße und Süringstraße geschaffen wird. Damit soll insbesondere die Geschäftslagen an der westlichen Süringstraße stabilisiert werden. Die Fragen in diesem Zusammenhang lauten daher:

- Wie kann die Berkel in ein städtebauliches Konzept für diesen Bereich integriert werden?
- Soll die Berkel aufgeweitet werden? Gibt es einen Weg entlang der Berkel?
- Wo kann die Berkel zugänglich gemacht werden?
- Wie stellt sich der Stadtraum dar? Städtebauliche Kanten: Welche Nutzungen sollen angesiedelt werden?
- Welche Art von Freiräumen entsteht auf den Privatgrundstücken?
- Wie präsentieren sich Fassaden zur Berkel?

3 Entwicklung der Gewässer und Wasserrahmenrichtlinie

Mitte des vorigen Jahrzehnts ist die europäische Wasserrahmenrichtlinie in Kraft getreten. Sie verpflichtet die Mitgliedsstaaten, bis 2025 die Gewässer in einen ökologisch guten Zustand zu

bringen. Dies ist eine nach dem europäischen Recht bindende Vorgabe für die Mitgliedsstaaten. Bindend ist, dass alle Maßnahmen am Gewässer - ob bauliche Veränderungen, Unterhaltungsmaßnahmen oder Hochwasserschutzmaßnahmen - dem Ziel der Wasserrahmenrichtlinie entsprechen müssen. Auch der nationale Gesetzgeber hat erklärt, dass die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie im vorgegebenen Rahmen erreicht werden sollen. Er hat zunächst jedoch auf das Prinzip der Freiwilligkeit gesetzt. Dies bedeutet auch, dass die Maßnahmen jetzt noch zu großen Teilen mit staatlichen Fördermitteln finanziert werden können. Sobald Maßnahmen durch nationales Recht verpflichtend sind, ist eine Förderung in der Regel nicht mehr möglich.

Durch die verschiedenen Aktivitäten der Stadt im Bereich neuer Baugebiete oder durch Verpflichtungen aus dem Bereich der Abwasserbeseitigung bestehen zudem gute Chancen, die Eigenanteile bei den geförderten Maßnahmen aufzubringen. Ohnehin erforderliche ökologische Ausgleichsmaßnahmen können gezielt als Eigenmittel für die Fördermaßnahmen eingesetzt werden.

3.1 Wesentliche Zielsetzungen der Machbarkeitsstudie WRRL

Im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie sind für das Stadtgebiet Coesfeld die Schaffung der so genannten Durchgängigkeit des Gewässers und die Verbesserung des ökologischen Potenzials innerhalb des Gewässers von hoher Bedeutung. Die Durchgängigkeit kann nur erreicht werden, wenn Wehranlagen beseitigt oder durch entsprechende Fischaufstiegsanlagen umgangen werden und größere Bereiche des Gewässers mit Rückstau beseitigt oder umgangen werden. Zur Verbesserung des ökologischen Potenzials im Gewässer sind insbesondere die Herstellung einer sandigen Gewässersohle, die ökologische Aufwertung der Uferbereiche und die gezielte Schaffung von größeren Rückzugsräumen für Tiere und Mikroorganismen erforderlich.

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie ist in den vergangenen zwei Jahren untersucht worden, ob diese Zielsetzung erreicht werden kann. Diese Frage kann heute eindeutig mit „Ja“ beantwortet werden. Möglich wird dies unter Berücksichtigung des so genannten Strahlursprungs- und Strahlwirkungskonzepts.

Folgende zentrale Maßnahmen sind deshalb in Coesfeld notwendig:

1. Umgestaltung des Hochwasserrückhaltebeckens Fürstenwiesen zu einem ökologisch hochwertigen Bereich und Aufwertung der Flussauen unterhalb des Bereichs Neue Mühle (Strahlursprünge)
2. Herstellung der Durchgängigkeit durch Fischaufstiege an den Wehren „Neue Mühle“ und „Normann“ (Südring); Abbau der Wehranlage am Kreishaus IV (Münsterstraße) und Ersatz durch eine Sohlgleite
Beseitigung der Sohlschwellen in der Umflut zwischen Wiesenstraße und Abzweig Fegetasche
Umgestaltung der Fegetasche von einem gestauten Gewässer in einen frei fließenden Bachlauf

Werden diese Maßnahmen umgesetzt, ist die Berkel für Fische und Mikroorganismen zwischen dem Strahlursprung unterhalb der Neuen Mühle über den Berkellauf bis Kreuzung Wiesenstraße/ Kupferstraße, weiter über die Umflut zwischen Wiesenstraße und Abzweig Fegetasche, anschließend über die Fegetasche zum Stadtpark und über den bestehenden Lauf der Berkel zwischen Stadtpark und Hochwasserrückhaltebecken Fürstenwiese als neuem Strahlursprung durchgängig für Fische und Mikroorganismen. Der Rückstau vor dem Wehr am Walkenbrückentor wird elegant umgangen. Ebenfalls wird der Rückstau im Bereich des jetzigen Hochwasserrückhaltebeckens Fürstenwiesen umgangen.

Um das Gewässer, das nun die ökologische Funktion übernimmt, aufzuwerten, sind weitere Maßnahmen an den vorgenannten Gewässerabschnitten notwendig. Durch Einbringen von Sohlssubstrat, Errichten so genannter Trittsteine (kleine ökologisch aufgewertete Flussabschnitte) und durch Verbesserung der Ökologie im Bereich der Uferzonen wird das nun durchgängige Gewässer für Fische und Mikroorganismen nutzbar gemacht.

Dieses Konzept wurde dem Ausschuss für Umwelt, Planen und Bauen am 13. März 2013 vorgelegt. Die Verwaltung hat den Auftrag erhalten, einen Umsetzungsfahrplan zur Durchführung der Maßnahmen aufzustellen.

3.2 Auswirkungen auf die Wasserführung der Innenstadtberkel

Die Herstellung der Durchgängigkeit über die Fegetasche hat zur Folge, dass hier künftig für einen ständigen Wasserfluss gesorgt werden muss. Heute ist die Fegetasche bei Mittel- und Niedrigwasser an der Wehranlage am Kreishaus IV aufgestaut. Nur bei einem fließenden Gewässer besteht aber die Möglichkeit für Fische und Organismen flussaufwärts zu wandern. Gestaute Abschnitte sind ökologisch wertlos. Dies bedeutet aber leider, dass die nun zusätzlich für die Fegetasche benötigten Wassermengen im Bereich der Umflut oder im Bereich der Innenstadtberkel fehlen. Da die Umflut im Bereich der Promenade und der Wehranlage am Walkenbrückentor eine hohe stadtgeschichtliche Bedeutung hat und dort ein angemessener Wasserdurchfluss benötigt wird, um den stadtbildprägenden Charakter zu erhalten, müssen die zusätzlichen Wassermengen für die Fegetasche hauptsächlich durch Verringerung des Durchflusses in der Innenstadtberkel gewonnen werden. Bei Mittelwasser können künftig nicht mehr 300 Liter pro Sekunde durch die Innenstadtberkel geleitet werden, sondern nur noch 150 Liter pro Sekunde. Zur Veranschaulichung: Dies entspricht fünfzehn 10-Liter-Eimern Wasser, die gleichzeitig auf einer Fläche von ca. 4 x 1 Metern ausgeschüttet werden bzw. einem Wasserstand von 0,10 m bei einer Gewässerbreite auf 1,50 m. Dies wiederum bedeutet zukünftig, dass sich der Wasserstand auf die Hälfte reduziert.

4 Neuberechnung des Hochwassers

Ausgehend von den deutlich veränderten klimatischen Bedingungen hat die Bezirksregierung in den vergangenen zwei Jahren die Hochwassersituation unter anderem entlang der Berkel neu berechnet. Anhand von genauen Computersimulationen wurden das hundertjährige Hochwasser und das Extremhochwasser ermittelt. Die hydraulische Leistungsfähigkeit der einzelnen Gewässerabschnitte wurde im gleichen Zuge überprüft. Es zeigte sich, dass das hundertjährige Hochwasser bei entsprechenden Veränderungen am Hochwasserrückhaltebecken Fürstenwiesen ohne Schäden nur durch Umflut und Fegetasche abgeleitet werden kann. Die Innenstadtberkel ist für das hundertjährige Hochwasser nicht mehr erforderlich. Erst bei einem Extremhochwasser kann eine kontrollierte Ableitung über die Innenstadtberkel erforderlich werden. Auch um zusätzliche Sicherheit für unvorhergesehene Ereignisse zu schaffen (Verlegung eines Brückendurchlasses durch mitgeschwemmtes Treibgut im Bereich der Umflut) soll die Innenstadtberkel weiterhin für den absoluten Notfall als Überlaufrinne für den extremen Hochwasserfall zur Verfügung stehen. Dies kann aber mit ausreichendem zeitlichem Vorlauf und gesteuert geschehen. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, die Berkel im Stadtgebiet wirklich zugänglich zu machen. Selbst Kinderspielmöglichkeiten unmittelbar am Wasser können nun ohne Bedenken für die Sicherheit angeboten werden.

5 Notwendigkeit, die Fragen jetzt zu klären

Aus den durch Wasserrahmenrichtlinie und Hochwasserschutz veränderten Bedingungen an Fegetasche, Umflut und Innenstadtberkel ergeben sich einerseits große Herausforderungen an die gestalterische Aufwertung (Innenstadtberkel), andererseits aber auch große Chancen für die ökologische Aufwertung (Umflut, Fegetasche). Die Innenstadtberkel muss keine ökologische Funktion mehr erfüllen. Sie kann vollständig für die Gestaltung des Stadtbilds eingesetzt werden. Sie behält aber weiterhin den rechtlichen Status eines Gewässers.

Da diese Veränderungen bis 2025 aus heutiger Sicht in jedem Fall kommen werden, ist es notwendig, die Veränderungen auch umzusetzen. Die Innenstadtberkel muss an die neuen Chancen (Benutzbarkeit, Erlebbarkeit) und Herausforderungen (geringerer Wasserstand) innerhalb der nächsten Jahre angepasst werden muss. Die Maßnahmen sind daher nicht beliebig und damit nicht verzichtbar.

Die Frage der städtebaulichen Einbindung des Berkelhauses und der Neuordnung der Funktionen im Bereich Davidstr. / Gerichtsring bedürfen ebenfalls kurzfristig einer Antwort. Daher muss die planerische Frage Innenstadtberkel auch in diesem Kontext kurzfristig und verbindlich beantwortet werden.

6 Regionale 2016

Das Projekt „Berkelstadt Coesfeld“ ist im Kontext der weiteren Projekte in der Flusslandschaft Berkel zu sehen. Die gesamte Projektfamilie hat für die Regionale 2016 hohe Bedeutung. Das Projekt „kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland“ in Vreden ist in der Planung bereits sehr weit fortgeschritten (Architektenwettbewerb durchgeführt, Status B). An den Projekten Stadtlohn an die Berkel und Bildungsflusslandschaft Berkel (beide Status C) wird engagiert gearbeitet. Die Regionale Agentur hat signalisiert, dass die Agentur und die zuständigen Stellen des Landes das Coesfelder Projekt mit sehr hohem Interesse verfolgen. Daher werden von der Verwaltung gute Chancen auf Förderung gesehen. Um eine Chance auf Umsetzung zu wahren müssen die Weichen durch konkrete Planungsschritte aber auch umgehend gestellt werden.

Die Innenstadtberkel ist zentraler Baustein des Projektes „Berkelstadt Coesfeld“. Die übrigen Bausteine (z.B. Stadtpark, Grünfläche am Normannwehr) sind eher im Zusammenhang mit der ökologischen Maßnahme zu sehen und weiter zu konkretisieren. Aber auch für diese Bausteine werden Chancen auf über die Förderung des Gewässerbaus hinausgehen nur gesehen, wenn die Stadt das Thema Innenstadtberkel als zentrales städtebauliches Thema innovativ und mit hoher Qualität löst.

Es ist daher erforderlich, zügig den weiteren Schritt vom Projektstatus C zum Projektstatus B zu gehen. Hierzu sind die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie, die städtebaulichen Skizzen, die Ergebnisse der Ideenwerkstatt Innenstadtberkel mit deren weiterer Konkretisierung für die Vertiefungsbereiche Davidstraße und Schlosspark und die Ergebnisse des integrierten Handlungs- und Maßnahmenkonzeptes Innenstadt in einer Projektstudie zusammenzufassen. Diese muss bis zum 20.09.2013 eingereicht sein.

Wie muss man die Arbeiten verstehen?

Ziel des dreitägigen Ideenworkshops war es, die obenstehenden Fragen zu beantworten. Ziel war es nicht, für einzelne Abschnitte konkrete und schon umsetzungsfähige Planungen zu entwickeln. Bei den vorliegenden Arbeiten handelt es sich um so genannte Stegreifentwürfe – nicht um Vorentwürfe. Die Stegreifentwürfe bestehen aus einem mehr oder weniger umfangreichen Analyseteil, der sich mit den oben geschilderten Herausforderungen und Chancen beschäftigt, der Formulierung von Ideen zur Lösung der oben gestellten Fragen am gesamten Gewässer und mehreren Vertiefungsbereichen. Die Aufgabe war bewusst so gestellt, dass durch mehrere Planungsbüros die Spannbreite möglicher Lösungsansätze aufgezeigt wird. Andererseits mussten die Planer innerhalb der knappen verfügbaren Zeit damit Schwerpunkte setzen und konnten auch einzelne Vertiefungsbereiche intensiver, andere weniger intensiv bearbeiten. Die Konzentration auf Einzelaspekte ist somit bei dem vorgegebenen Verfahren zwingend. Ziel war es, durch möglichst ökonomischen Einsatz von Ressourcen eine Vielfalt von Antworten zu bekommen, die es dann der Empfehlungskommission und anschließend dem Rat ermöglichen, die aufgeworfenen Fragen abschließend zu beantworten.

Nur die Gesamtheit der Arbeiten gibt eine Antwort auf die gestellten Fragen. Während sich einige Arbeiten mehr auf die städtebauliche Analyse konzentrieren, haben andere Arbeiten bestimmte Vertiefungsbereiche oder eine zentrale Idee stärker ausgearbeitet. Alle Arbeiten leisten einen wichtigen Beitrag zur Klärung.

Die Darstellungen und Bilder selber sind mehr Symbole und Skizzen und sind nicht als Vorentwürfe für eine bereits konkrete Planung zu verstehen. Sie sollen die Idee vermitteln und damit eine Grundlage für die anstehende Diskussion mit Fachleuten, Bürgerschaft und Rat bilden. Ziel der Ideenwerkstatt war es nicht, eine beste „Planung auszuwählen“, die dann in Teilschritten oder insgesamt umgesetzt wird. Es gibt daher auch keine Rangfolge zwischen den Arbeiten sowie keine Abstufung zwischen guten und schlechten Arbeiten. Es ist auch kein Manko, wenn in der einen oder anderen Arbeit bestimmte Aspekte nicht vertieft bearbeitet wurden. Alles dies ist prozessbedingt und mit dem Verfahren Ideenwerkstatt verbunden.

Dennoch hat sich die Empfehlungskommission mit der Frage beschäftigt, ob sich in einer Arbeit die insgesamt schlüssigsten Ansätze finden lassen, mit der möglicherweise alle Fragen positiv zu beantworten sind. Dies ist der Fall.

Was sind die wichtigsten Ergebnisse?

Die Arbeiten müssen zunächst insgesamt betrachtet werden und auf bestimmte Einzelaspekte untersucht werden.

1 Städtebauliche Lösung, Inszenierung der Berkel

1.1 Lösungsvarianten

Unter städtebaulichen Gesichtspunkten lassen sich zwei Gruppen bilden.

Die Stegreifentwürfe von Davids, Terfrüchte + Partner (DTP) und Planorama Landschaftsarchitektur gehen im Wesentlichen von der bestehenden und historisch begründeten stadträumlichen Situation aus und akzeptieren diese. Von dieser Ausgangssituation wird der Stadtraum weitergedacht und ergänzt.

Atelier Loidl und scape Landschaftsarchitekten machen den Versuch, den Fluss entgegen der historischen Situation weitgehend freizulegen um ihn möglichst überall erlebbar zu machen. Sie stellen damit eine für Coesfeld neue Situation her. Konsequenz ist, dass der Flusslauf überall weiträumig und linear zugänglich gemacht werden muss und überdeckelte Bereiche soweit wie

möglich geöffnet werden müssen. Die Innenstadtberkel wird zum Ausgangspunkt für die jeweilige städtebauliche Entwicklung gemacht und soweit wie möglich in den Fokus gerückt.

1.2 Empfehlung

Die Empfehlungskommission war der Auffassung, dass der städtebauliche Ansatz von DTP und Planorama als Gesamtansatz überzeugt. Eine weitere große Parkanlage ist in der kompakten Innenstadt nicht erforderlich. Ein über den Ansatz DTP / Planorama hinausgehender Beitrag einer solchen Grünfläche zur Inszenierung der Berkel wird nicht gesehen.

1.3 Herleitung

Mit Ausschlag gebend war die ausführliche städtebauliche Analyse des Büros DTP. Die Berkel wird so behandelt, wie sie historisch immer gewesen ist und sich im historischen Städteatlas Westfalen darstellt. Aus der Karte lässt sich erkennen, dass die Innenstadtberkel immer primär den privaten Flächen zugeordnet war (Wohngärten, Klostergärten). Im Stadtraum war sie nur punktuell sichtbar. Folgt man dieser historischen Analyse und denkt sie weiter, dann können auf den Potenzialflächen - zum Beispiel an der Davidstraße - die städtebaulichen Potenziale genutzt werden, z.B. die Schaffung von neuem zentrumsnahen Wohnraum.

1.4 Planungsidee

Während sich DTP auf diese Analyse konzentriert und nur punktuelle Vorschläge für eine Aufwertung macht, kommt Planorama beim gleichen stadträumlichen Ansatz zu einer durchgängig formulierten Planungsidee. Das Gewässer wird als urban umgestaltbarer linearer Park begriffen. Die Verfasser entscheiden sich klar für ein genau den neuen Funktionen angepasstes, artifizielles Gewässer. Das Konzept bietet dazu in den einzelnen Abschnitten sehr interessante Ansätze. Das Prinzip erfordert nicht zwingend eine durchgängige Umsetzung.

1.5 Prioritäten

Die größten Chancen bietet dabei der Schlosspark. Hier hat die gesamte Ideenwerkstatt und das INHK entsprechende Nutzungsansätze aufgezeigt. Für den Bereich zwischen Davidstraße und Gerichtsring wird der Wohnnutzung und der Bildung einer neuen städtebaulichen Kante der deutliche Vorzug gegeben. Hier besteht im Zuge der städtebaulichen Neuordnung ohnehin Handlungs- und Sanierungsbedarf und das Gewässer muss in diesem Zusammenhang dort ohnehin umgebaut werden. Der spannende Ansatz eines linearen Parks lässt sich relativ leicht umsetzen. Die Nachteile – wie sie von einigen Bürgern befürchtet wurden (geringe soziale Kontrolle) - lassen sich bei der weiteren Durcharbeitung beseitigen.

Bei beiden Büros führt der stadträumliche Ansatz zu der Erkenntnis und dem Vorschlag, dass der „Deckel in der Berkelgasse“ nicht aufgenommen wird, trotzdem enthalten beide Arbeiten Vorschläge, diesen Raum besser erlebbar zu machen und auf die Berkel hinzuweisen. Die Maßnahme wird aber nachrangig eingeschätzt.

Beide Konzepte gehen auch konform mit den städtebaulichen Skizzen des Planungsbüros Farwick & Grote für Berkelgasse, Berkelterasse an der Davidstraße und Schlosspark.

2 Umgang mit dem Wasser

2.1 Lösungsvarianten

Ausgehend von der Frage, wie man bei der Innenstadtberkel mit dem auf die Hälfte reduzierten Mittelwasserabfluss umgehen soll, lassen sich 2 andere Gruppierungen bilden.

scape Landschaftsarchitekten und Davids, Terfrüchte + Parter lassen das Bachbett weitgehend in der heutigen Form und Breite. Die Bachsohle wird streckenweise verengt oder an Aufweitungen mit Einbauten, wie Störsteinen oder inselartigen Bepflanzungen wieder eingeeengt.

Atelier Loidl und Planorama-Landschaftsarchitektur gehen einen anderen Weg, hier wird das Bachbett konsequent auf der gesamten Länge durch einen längsseitigen Einbau (Bachpromenade oder skulpturales Element) eingeengt.

2.2 Empfehlung

Die Empfehlungskommission war der Auffassung, dass der erste Ansatz nicht zu einer wirklich überzeugenden Lösung führt. Die Innenstadtberkel wird weiter als Fluss behandelt, obwohl sie als von der Wassermenge her künftig kein Fluss mehr ist. An den Aufweitungsstellen muss mit einem sehr niedrigen Wasserstand und/oder geringen Fließgeschwindigkeiten gerechnet werden. Gestalterisch ist dies weniger befriedigend. Es stellt sich die Frage, wie sich diese Randbereiche mit der Zeit entwickeln werden. Da ein jährlicher Hochwasserdurchfluss fehlt, ist mit dem Eintrag von feinem Material in das Schotterbett zu rechnen. Auch Verschmutzungen werden nicht mehr mit höheren Wasserständen regelmäßig abgeführt. Es ist daher davon auszugehen, dass diese Lösung wesentlich anfälliger ist gegenüber Verschmutzungen und daher häufiger gereinigt werden muss.

Der zweite Ansatz führt durch konsequente Reduzierung der Breite des Gewässers und Anpassung an die neue Mittelwasserführung zu deutlich besseren Gestaltungsmöglichkeiten. Aus dem Fluss wird konsequenter Weise ein dynamisch fließender Bachlauf oder bei Panaroma-Landschaftsarchitektur ein „Bächle“ (Führung kleiner Bachläufe im Straßenraum von Freiburg) gemacht. Das ermöglicht eine höhere Fließgeschwindigkeit und eine permanent höhere Wassertiefe. Gleichzeitig wird damit überall am Gewässer Raum für die unmittelbare Zugänglichkeit zum Gewässer geschaffen. Dieser Ansatz ist daher nach Auffassung der Empfehlungskommission die zu bevorzugende Variante.

Zusammenfassendes Fazit

Der von DTP und Planorama befolgte stadträumliche Ansatz, die Berkel entsprechend ihrer historischen Funktion weiter zu entwickeln, wird als der richtige Ansatz angesehen. Im Sinne der Gesamtziele des innerstädtischen Handlungs- und Maßnahmenkonzepts werden städtebauliche Potenzialflächen wie der Bereich zwischen Gerichtsring und Davidstraße für mehr Wohnen, eine höhere Verdichtung in der Innenstadt und für Urbanität genutzt. Öffentliche Funktionen werden weiterhin auf die bereits vorhandenen Räume konzentriert. Dies betrifft auch gastronomische Angebote. Hiervon ist eine Stärkung dieser Funktionen in den vorhandenen öffentlichen Räumen zu erwarten. Im Gegensatz dazu würde die Schaffung eines neuen öffentlichen Raumes zwischen Davidstraße und Gerichtsring die Funktionen weiter über das Stadtgebiet verteilen. Dass die vorhandenen Räume ausreichend Qualität und Potenzial zur Weiterentwicklung bieten, zeigen ebenfalls die Arbeiten von Planorama-Landschaftsarchitektur (Vorschläge für den Schlosspark) und DTP (räumliche Erweiterung mit gastronomischen Angebot im Bereich Süringstraße).

Die Einbindung des jetzigen Konzepts des Berkel-Hauses ist unproblematisch und wird in allen Stegreifentwürfen mit einem konzeptionellen Ansatz beantwortet. Andererseits wird auch deutlich, dass die Konzeption des Berkel-Hauses und die Behandlung der Berkel in diesem Bereich nicht in einer unmittelbaren Abhängigkeit voneinander stehen. Die Entwicklung des Berkel-Hauses kann daher unabhängig vom Projekt Innenstadtberkel konkretisiert werden.

Eine klare Haltung zum Gewässer und zu den neuen Herausforderungen für die Innenstadtberkel bietet die Chance, aus dem vermeintlichen Mangel (geringere Wasserführung) einen Gewinn an Qualität zu erzeugen.

Der Ansatz, die Berkel in ihrer historisch bedingten und in den letzten 30 Jahren stark baulich überformten Form zu akzeptieren, bedeutet keine Kapitulation vor der Situation. Vielmehr lässt sich mit teilweise einfachen Eingriffen (künstlerische Gestaltung, Begrünung in der Berkelgasse) ein deutlicher Zugewinn an Qualität erreichen. Dazu muss die in den Jahren gewachsene Situation nicht völlig auf den Kopf gestellt werden (Freilegung der Gasse).

Chancen für einen städtebaulichen Impuls durch das Gewässer und Chancen für eine Erlebarmachung des Gewässers sollten dort genutzt werden, wo sie sich relativ zwanglos bieten und wo ohnehin Bedarf besteht, diesen Raum zu verändern. Dies betrifft die Neugestaltung westlich des Berkelhauses zwischen Davidstraße und Gerichtsring als linearer Park im Zuge der Neubebauung dieses Geländes, aber auch die Einbindung einer aufgewerteten Innenstadtberkel in die Umgestaltung des Schlossparks.

Ein durchgängiges Gestaltungsprinzip, dass sowohl bei der offen zugänglichen Innenstadtberkel als auch in den überdeckelten Teilen angewandt wird, ermöglicht die durchgängige Erlebbarkeit der Berkel, ohne dass hierzu die Innenstadtberkel über die ganze Strecke sichtbar gemacht werden müsste. Dieses Gestaltungsprinzip eröffnet auch Möglichkeiten an vielleicht weniger prominenten und wichtigen Stellen (Wiemannweg).

Der konzeptionelle Ansatz, die Innenstadtberkel konsequent als urbanes Gewässer und nicht mehr als naturnahes Gewässer zu behandeln, entspricht der ökologischen Neuausrichtung des Gewässersystems in Coesfeld. Eine „auf naturnah umgestaltete Innenstadtberkel“ würde der künftigen Situation dieses Gewässers nicht entsprechen. Die Entwicklung zu einem urban geprägten Gewässer entspricht im Übrigen auch dem konzeptionellen Ansatz aus dem Regionale-Projekt „Flusslandschaften“.

Die Frage, wie genau ein urban gestaltetes Gewässer an welcher Stelle aussehen sollte, muss in weiteren Planungsschritten aufgezeigt werden.

Aus den Vertiefungsbereichen der einzelnen Stegreifentwürfe wird deutlich, dass die Entwicklung zwischen Davidstraße und Gerichtsring und eine Neukonzeption für den Schlosspark absolute Priorität genießen.

Die Verlagerung des Parkens aus dem Bereich Davidstraße/ Gerichtsring schafft erhebliche Freiräume für eine konzeptionelle Weiterentwicklung der Innenstadt.

Über folgende Links sind die Rahmenbedingungen sowie die Poster- und Präsentationsdateien zum Download aufrufbar:

[Aufgabe, Rahmenbedingungen und Fragen der Bürger](#)

[Pläne Büro Planorama](#)

[Präsentation Büro Planorama](#)

[Pläne Büro Davids, Terfrüchte + Partner](#)

[Präsentation Büro Davids, Terfrüchte + Partner](#)

[Pläne Büro Loidl](#)

[Präsentation Büro Loidl](#)

[Pläne Büro Scape](#)

[Präsentation Büro Scape](#)

Anlagen:

Aufgabenstellung Ideenwerkstatt

Protokoll Empfehlungskommission

Siehe Links, Dokumente werden nicht ausgedruckt:

1. Rahmenbedingungen zur Aufgabenstellung,
2. Pläne 1+2 und Präsentationen der Büros